

der Demokratie in Mittel- und Südeuropa noch zu kurz, um zu einem Beweis gegen die demokratischen Fähigkeiten der betreffenden Völker benützt werden zu können.

Vielleicht wird ein gewisser Formwandel der Demokratie nützlich sein. Mancher mag dem Verfasser vielleicht insoweit Recht geben, als er eine Legierung der Volksherrschaft mit der Monarchie, wie z. B. in England, Belgien, Holland oder den skandinavischen Ländern, auch für uns wünschenswert hält, weil sie u. a. gegen totalitäre Überraschungen besser schützt als die republikanisch-liberale Form. Jedenfalls sind sowohl Monarchie als auch Demokratie grundsätzlich als Staatsformen beide zulässig.

Das Symbol des alten Reiches: die römisch-deutsche Kaiserkrone, mag uns teuer sein, weil es uns an eine völkerbindende, übernationale politische Lage erinnert und ermahnt, in ihrem Geiste unsere heutige, ganz andere Aufgabe zu meistern — aber es einfachhin als Zeichen der Freiheit gegen die Jakobinermütze, das Zeichen mechanischer Gleichheit, zu setzen, dürfte ihm zuviel zumuten. Die alte ständische Gesellschafts- und Staatsordnung des Zeitalters von Karl dem Großen bis zur Französischen Revolution barg manche harte Unfreiheit, die erst in den politischen Stürmen des 18. und 19. Jahrhunderts gebrochen worden ist.

Trotz dieser Ausstellungen möchten wir wünschen, daß recht viele durch dieses Buch zur Gewissensforschung über die politisch-gesellschaftliche Not unserer Zeit angeregt würden.

G. F. Klenk S. J.

Picht, Werner: W i e d e r b e w a f f n u n g.

(188 S.) Pfullingen 1954, Günther Neske. Man kann nicht sagen, daß Picht seine Gedanken in einer aus theoretischen Erwägungen geflossenen Ordnung vorträgt. Vielmehr unterliegt seine Aussage der Verworrenheit, in der sich der ganze von vielen Seiten her beeinflusste Fragenkreis befindet. Dazu kommt, daß der Verfasser nicht selten die glänzende Formulierung und die überraschende Assoziation der nüchternen Folgerichtigkeit vorzieht. Nachdem durch diese Einwendungen das kritische Gewissen beruhigt wurde, ist man frei, anzuerkennen, daß Picht die vielschichtigen Schwierigkeiten, die sich der Wiederbewaffnung entgegenstellen, ausnahmslos behandelt, jede für sich und die einzelnen in ihrer Verbindung und Verschlingung. Alles, was die geschichtliche Lage, die politischen Umstände, die gesellschaftlichen Verhältnisse, die veränderte Kriegsführung, die philosophischen Tagesmeinungen usw. dazu tun, um das Soldatentum fragwürdig erscheinen zu lassen, wird deutlich. Der Leser erkennt so, daß es sich hier um eine echte Not handelt. Es besteht keine Klarheit über das Wesen der Menschen und seiner Beziehungen zu Volk und Staat. Volks- und Staatsbewußtsein sind aufs tiefste erschüttert. In

seinen Erörterungen stößt Picht zu den letzten Lösungen vor. Allerdings bedauert man, daß er die aufbauende Lehre vom rechten Ort des Soldaten nicht im Zusammenhang vorträgt.

H. Becher S. J.

Fauvet, Jacques: Von Thorez bis de Gaulle. Politik und Parteien in Frankreich. (239 S.) Verlag der Frankfurter Hefte. Gln. DM 5,80.

Ein praktisches, kenntnisreiches Büchlein, das dem Deutschen einen Einblick in das komplizierte Spiel der Kräfte, Personen und Parteien in der französischen Politik vermittelt.

F. Hillig S. J.

Der Osten

Eller, Karl: Der heilige Berg Athos. (239 S.) München-Planegg 1954, O. W. Barth. Ln. DM 28,50.

Ein ausgezeichnete Photograph legt uns hier in vorzüglicher Wiedergabe etwa 100 ganzseitige, davon 11 farbige Bildtafeln in Quartformat über den Heiligen Berg, seine Landschaft, seine Heiligtümer und seine Mönche vor, die uns einen tiefen und umfassenden Einblick vermitteln. Die Einleitung handelt auf 30 Seiten vom Wesen des orthodoxen Christentums, von der geschichtlichen Bedeutung des Athos und seiner Mönchssiedlungen wie von ihrer zeitlosen Sendung. In diesen theoretischen Ausführungen wird der Fachmann einige Richtigstellungen anbringen wollen, so wenn der Ostkirche im Gegensatz zur Scholastik das Privileg zuerkannt wird, es seien „in ihr Mystik und Begriffsdenken niemals zu unvereinbaren Gegensätzen auseinandergetreten“ (S. 13/14). Die Ikone ist auch in der Ostkirche nicht den sieben Sakramenten gleichgeordnet (25). Der Altarraum darf nicht nur von Priestern, sondern auch von anderen Altardienern wie Diakonen, Subdiakonen und Kerzenträgern betreten werden (98). Doch wird der Wert des hervorragenden Bildwerks dadurch nicht vermindert.

H. Falk S. J.

Glazik, Dr. Josef M. S. C.: Die russisch-orthodoxe Heidenmission seit Peter dem Großen. Ein missionsgeschichtlicher Versuch nach russischen Quellen und Darstellungen. (270 S. und 3 Karten.) Münster i. W. 1954, Aschendorff. Kart. DM 19,80. (Missionswissenschaftl. Abhandlungen und Texte, Bd. 19.)

Es gibt bisher noch keine Gesamtdarstellung des bezeichneten Themas, weder auf Russisch noch in sonst einer Sprache. Wohl lagern in den großen Bibliotheken von Paris und Rom zahlreiche Einzelberichte, von denen der Verfasser die wichtigsten übersichtlich zusammengestellt und inhaltlich ausgewertet hat. Er geht die einzelnen Gebiete des europäischen und asiatischen Rußland syste-